

LWL-KS-Newsletter

9. Jahrgang / Nr. 4
Juli 2011

Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** **1**
- LWL-KS wirbt für Lokale Alkoholpolitik | Überaus gute Resonanz auf Tagung „Normal berauscht?“ | Neuer Zertifikatskurs „Psychosoziale Betreuung Substituierter“ | Beide Projekte „Eltern.aktiv“ enden im Oktober 2011 | Planung der 29. Jahrestagung läuft auf Hochtouren | Internet-Toolbox AVerCa kommt immer besser an | Jahresbericht informiert über Post-Menge und Projekte | Einstieg in berufsbegleitende Zusatzqualifikation noch möglich | Stressmanagement, Ressourcenaktivierung und vieles mehr | Motivierende Gesprächsführung zu neuer Zeit an anderem Ort
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **8**
- Bernhard-Salzmänn-Klinik wird neu gebaut | LWL-Maßregelvollzugseinrichtung Haldeim wurde erweitert | Am LWL-Rehabilitationszentrum wird um- und angebaut | Bebauungsplan für Suchtkrankenwohnheim liegt aus | Hans Grösbink wechselt in den Ruhestand | Kooperationstag in Münster zu Sucht und Armut | Drogenabhängige Prostituierte leiden besonders | „Wendepunkt“ wurden 273 Mal aktiv | Fünf Jahre Wiedereingliederung Suchtkranker bei INSAT | ARWED-Vorstand komplett im Amt bestätigt | Mehr HIV-Infektionen in Münster, trotzdem Präventionserfolge | Zahlreiche Trägerwechsel in Hagen | Fachklinik Deerth schließt drittes EU-Projekt ab | Sucht-Urgestein Hans Adam im Ruhestand
- Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **14**
- Preise für kommunale Suchtprävention vergeben | Sechs Orte wollen Alkoholprävention verbessern | Substitutionsarzt gegen „mediale Hetzjagden“ | Sucht-Fachverbände sehen die Reha in Gefahr | NRW setzt alte Eigenbedarfsgrenzen wieder in Kraft | Jugendliche besonders stark von Internetsucht betroffen | Online-Datenbank führt Angebote für Essgestörte auf | Weltweite Drogennutzung weitgehend stabil | Voriges Jahr 41 neue synthetische Drogen | Basel und Zürich erwägen öffentliche Cannabis-Abgabe | Niederlande bekommen Haschisch-Klubs | Cannabis-Medikamente werden in Deutschland legal | Sexsucht möglicherweise vor der Anerkennung als Störung | Prof. Dr. med. Klaus Wanke im Alter von 77 Jahren verstorben | Prev@Work soll verbreitet werden | Portugiesisches Drogen-Modell scheint erfolgreich zu sein
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** **20**
- Wolfram-Keup-Förderpreis 2012 ausgeschrieben | fdr greift Idee der DHS-Factsheets auf | DHS-Fachkonferenz im November blickt nach Europa | Suchtpräventionsnetzwerk PrevNet soll schicker werden

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

LWL-KS wirbt für Lokale Alkoholpolitik

Münster ▪ Vandalismus, zunehmende Probleme mit volltrunkenen Jugendlichen, Pöbeleien – die Städte und Gemeinden in Westfalen-Lippe und darüber hinaus bekommen am eigenen Leibe zu spüren, dass sich der Alkoholkonsum verändert hat. Rauschtrinken wird zunehmend zum Selbstzweck und braucht keine Anlehnung an gesellschaftlich akzeptierte Gemeinschaftsereignisse mehr.

Eine Herausforderung für Suchtprävention und Gesundheitsdienst vor Ort! Viele Städte und Gemeinden stehen ratlos vor der neuen Situation. Schweizer Erfahrungen einer Lokalen Alkoholpolitik zeigen, dass es möglich ist, dem Alkoholmissbrauch in den Kommunen effektiv und effizient zu begegnen.

Mit einer gerade ausgerichteten Tagung am Mittwoch, 13. Juli, in Münster hat die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) eine Initiative gestartet, Städte, Landkreise und Gemeinden beim Aufbau einer Lokalen Alkoholpolitik zu unterstützen. Beginnend mit der informativen Tagung sollen die Kommunen der Region motiviert werden, sich für eine Lokale Alkoholpolitik zu engagieren.

Die LWL-KS plant nach den Sommerferien, eine Plattform dafür zu bilden, um den Fachaustausch zu dieser Thematik zu fördern. Innovative Ansätze und bereits vorhandenes Wissen sollen für die lokale Ebene nutzbar gemacht werden. Mit Hilfe der Plattform sollen die Kommunen dann passgenaue Maßnahmenpläne für ihr Gebiet entwickeln.



Während der Tagung in Münster warben die Initiatoren der LWL-KS für das Vorhaben. Gesucht werden interessierte Kommunen, die sich an der Maßnahme beteiligen wollen. Anmeldeschluß ist der 31. August 2011. Gemeinsam soll die Plattform entwickelt, bestehende und innovative Konzepte vorgestellt und ausprobiert sowie lokale Maßnahmepläne erstellt und umgesetzt werden. Beratung und Begleitung der Kommunen erfolgt durch die LWL-KS.

Die Arbeitsphase für die Plattform zur Lokalen Alkoholpolitik soll bis zum 31. Dezember 2012 laufen. Zum Abschluss soll ein Leitfaden für Westfalen-Lippe erstellt werden. Die Schaffung entsprechender Arbeitsstrukturen wird bei ausreichendem Interesse durch die LWL-KS in die Wege geleitet.

Infolinks

Interessierte Kommunen an einer Lokalen Alkoholpolitik wenden sich an den Leiter der LWL-KS, Wolfgang Rometsch (Tel.: 02534 591-4710).
wolfgang.rometsch@lwl.org

Auskünfte erhalten Sie außerdem bei Marion Hölscher (Tel.: 02534 591-5994, Fax: 591-5499).
ma.hoelscher@lwl.org

Überaus gute Resonanz auf Tagung „Normal berauscht?“

Bad Oeynhausen ▪ Mehr als 120 Fachleute aus Suchthilfe, Behindertenhilfe und angrenzenden Fachgebieten wollten bei einer Tagung in Bad Oeynhausen erfahren, welche Erkenntnisse es zum Thema „Geistige Behinderung und Sucht/Substanzmissbrauch“ gibt. Die Resonanz auf die Gemeinschaftstagung „Normal berauscht?“ mit der Diakonischen Stiftung Wittekindshof war überwältigend, freute sich die stellvertretende Leiterin der LWL-KS, Doris Sarrazin. „Fast dreimal so viele Anmeldungen“ als Teilnehmerplätze habe es gegeben, stellte auch Prof. Dr. Dierk Starnitzke, Vorstandssprecher der Diakonischen Stiftung Wittekindshof, erfreut fest.

Warum trinken Menschen mit Intelligenzminderung? Aus ähnlichen Gründen wie Menschen des Bevölkerungsdurchschnitts: Wegen des Rausches, der Anerkennung des sozialen Umfeldes oder zur Linderung von Depressionen, Traurigkeit oder anderen Befindlichkeitsstörungen, sagte Dr. Thomas Heinz, Chefarzt der Suchtrehabilitation Stillenberg der LWL-Klinik Warstein.

Deutlich wurde: Bestehende Angebote der Suchtberatung und Suchthilfe helfen bei Menschen mit einem Intelligenzquotienten zwischen 50 und 85 nur selten, wie etwa Dr. Michael Schubert von der Universität Halle ausführte. Mit Hilfe einfacher Sprache und Bildern komme man ins Gespräch mit geistig Behinderten, erläuterte Jürgen Lamm, Dipl.-Sozialarbeiter bei der „Suchthilfe direkt“ in Essen. Die Vermittlung positiver Lebenserfahrungen sei das Ziel der Behandlung intelligenzgeminderter Suchtkranker.

Klare Absprachen und transparentes Vorgehen sei bei der Behandlung suchtkranker Intelligenzgeminderter besonders wichtig, führte Wittekindshof-Praktiker Dipl.-Psychologe Stephan Buschkämper aus. Nutzlos sei eine Behandlung, wenn es im Umfeld der Betreuungseinrichtung „Dunkelfelder“ gebe, wo die Suchtkranken unbeobachtet trinken könnten.

Weiter als Deutschland sind die Niederlande mit dem sogenannten „Ampelmodell“. Das Instrument vernetzt Sucht- und Behindertenhilfe miteinander. Entwickelt wurde das Modell durch die niederländische Facheinrichtung TACTUS, für die Gerard Huis in't Veld referierte. Doris Sarrazin hob die enge Kooperation mit den niederländischen Fachleuten hervor. Bereits seit 2007 gebe es einen Fachaustausch des LWL mit TACTUS.

Infolinks

Unterlagen zu einigen der Vorträge auf der Bad Oeynhausener Tagung finden Sie in unserem Veranstaltungsarchiv:
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote/veranstaltungsarchiv/

Am 19. und 20. Oktober 2011 bietet die LWL-KS ein zweitägiges Seminar zum Thema Sucht und Intelligenzminderung an. Nähere Informationen dazu finden Sie in diesem LWL-KS-Newsletter im Artikel:
[Stressmanagement, Ressourcenaktivierung und vieles mehr](#)

Geplant ist eine Wiederholungstagung „Normal berauscht?“
Über den Termin informieren wir Sie im LWL-KS-Newsletter und auf unserer Homepage:
<http://www.lwl-ks.de>

Neuer Zertifikatskurs „Psychosoziale Betreuung Substituierter“

Münster ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) bietet einen neu entwickelten Zertifikatskurs „Fachkunde Psychosoziale Betreuung Substituierter“ an. Der erste Seminarblock findet statt vom 21. bis 23. November 2011 im Jugendgästehaus Aasee in Münster. Die beiden nächsten Blöcke sind dann vom 26. bis 28. Januar und 29. bis 31. März des nächsten Jahres.

Der insgesamt 60-stündige Kurs richtet sich an Fachkräfte der Drogenhilfe, die bereits in der praktischen Arbeit stehen. Aber auch Neueinsteiger können an dem Kurs teilnehmen.

Behandelt werden so unterschiedliche thematische Bereiche wie administrative, organisatorische, medizinisch-pharmakologische, rechtliche und fachlich-inhaltliche Fragen. Unter anderem geht es um: Aktivierung von Selbsthilfepotentialen, Sicherung finanzieller Versorgung, juristische Fragen, Hilfe bei der Arbeitssuche und der Wohnraumbeschaffung, Bildungsfragen, Hilfen bei der Tagesstrukturierung, Ausstiegshilfen und vieles mehr.

Zum Hintergrund: Eigentlich sollte die psychosoziale Betreuung Opiatabhängiger während einer Substitutionsbehandlung ein selbstverständliches Angebot darstellen. Leider verlaufen viele Substitutionsbehandlungen aber immer noch ohne begleitende psychosoziale Betreuung. Denn einerseits ist nicht klar definiert, was damit konkret gemeint ist, andererseits ist auch die Finanzierung nicht gesichert. Dabei zeigen die Erfahrungen aus der Praxis, dass Behandlungen dann erfolgreich sind, wenn neben medizinischen und medikamentösen auch psychosoziale Elemente enthalten sind.

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht hat auf Anregung von und in Kooperation mit der Deutschen AIDS-Hilfe, dem Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik akzept e.V. sowie dem Verbund für integrative soziale und therapeutische Arbeit gGmbH den Zertifikatskurs konzipiert. Die zu behandelnden Inhalte haben die Initiatoren gemeinsam festgelegt. Mit dieser Qualifizierungsmaßnahme soll ein Beitrag geleistet werden, die Qualität der praktischen Drogenarbeit in diesem Segment zu verbessern.

Infolinks

Die Ausschreibung des Zertifikatskurses finden Sie auf der Homepage der LWL-KS im Bereich Fort- und Weiterbildungen:
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote

Fragen richten Sie bitte an Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481) oder Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).
doris.sarrazin@lwl.org
alexandra.vogelsang@lwl.org

Die Homepage des Bundesverbandes für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik finden Sie hier:
<http://www.akzept.org>

Die Homepage des Verbundes für integrative soziale und therapeutische Arbeit gGmbH erreichen Sie unter der URL:
<http://www.vistaberlin.de>

Beide Projekte „Eltern.aktiv“ enden im Oktober 2011

Münster/Paderborn/Berlin ▪ Paderborn hat als einzige Stadt in Westfalen-Lippe die Zahl der Fälle des „Komasaufens“ deutlich gesenkt. Mit verantwortlich dafür sei auch die Teilnahme am Projekt „Eltern.aktiv“. So sieht es zumindest das Jugendamt der Pader-Stadt.

Seit dem Jahr 2009 läuft „Eltern.aktiv“ als Doppelprojekt und wird als Bundesprojekt mit acht Standorten durch die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) und die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) betreut. Parallel gibt es ein westfälisch-lippisches Projekt mit vier regionalen Jugendämtern, das der LWL fördert.

Beide Projekte enden im Oktober 2011. Vom 19. bis 20. September findet Abschlusstagung (DHS/LWL) „Eltern aktiv erreichen“ in Berlin statt. Dabei geht es darum, Bilanz zu ziehen und fördernde Faktoren pro-aktiver Elternarbeit zu benennen. Anmeldungen sind ab sofort über die DHS möglich.

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht richtet die abschließende Konferenz zum LWL-Projekt Eltern.aktiv am Donnerstag, 20. Oktober unter dem Titel „Elterneinfluss in der Rauschphase Pubertät“ in Münster aus. Nähere Informationen dazu finden Sie im nächsten LWL-KS-Newsletter.

Ein Ziel des Projektes „Eltern.aktiv“ war es, Eltern verstärkt in den Blick zu nehmen. Denn Untersuchungen haben gezeigt, dass gerade Eltern von Zwölf- bis 18-Jährigen selten Rat bei Suchtexperten suchen, wenn ihr Kind ein problematisches Trinkverhalten zeigt. Stattdessen wird überwiegend bei Verwandten oder Freunden nachgefragt.

Grund genug für die Initiatoren des Projektes, mit ihren suchtpreventiven Botschaften auf die Eltern selbst zuzugehen, um diese fit zu machen für den Umgang mit ihren alkoholgefährdeten Kindern. In Paderborn hat es unter anderem eine intensive Zusammenarbeit mit Ordnungsamt und Polizei gegeben. Trafen diese auf auffällige Jugendliche, wurden deren Eltern zu einem Erstgespräch geladen, um die Situation zu besprechen. Etwa 60 solcher Eltern-Gespräche führte das Paderborner Jugendamt voriges Jahr.

Infolinks

Informationen zur Abschlusstagung „Eltern aktiv erreichen“ finden Sie im News-Bereich der DHS-Internetseite.
<http://goo.gl/uJmeb>

Die LWL-KS stellt das westfälisch-lippische Projekt in ihrem Internet-Angebot dar:
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Praxis-Projekte/Eltern_aktiv_Start

Fragen beantworten Ihnen Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481) und Birgit Kühne (Tel.: 0251 591-5384)
doris.sarrazin@lwl.org
birgit.kuehne@lwl.org

Quelle: Westfalen-Blatt, 21. Juni 2011

Planung der 29. Jahrestagung läuft auf Hochtouren

Münster ▪ Es wird wieder einmal Zeit, Bilanz zu ziehen: Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) greift zum Jahresende bei ihrer mittlerweile traditionellen Jahrestagung aktuelle Entwicklungen der Suchthilfe und Suchtprävention auf und geht neuen Trends nach. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LWL-KS bereiten die 29. Jahrestagung bereits intensiv vor.

Die Veranstaltung der LWL-Koordinationsstelle Sucht findet dieses Jahr am Donnerstag, 1. Dezember, statt. Tagungsort ist einmal mehr das LWL-Landeshaus in Münster.

Aktuelle Herausforderungen der Suchthilfe und möglicherweise neue Antworten darauf: Darum wird es dieses Mal gehen. Verschiedene hochkarätige Referentinnen und Referenten werden versuchen, ein Gesamtbild der aktuellen Suchthilfelandtschaft zu malen. Besonders wird sie interessieren, welche der zahlreichen Themen, die im wahrsten Sinne des Wortes auf der Straße liegen, durch die Politik befördert werden und welche nicht.

Dazu wird eine besondere Referentin eine wichtige Perspektive einbringen: Denn die neue NRW-Sozialministerin Barbara Steffens hat ihr Kommen zugesagt.

Darüber hinaus werden in nachmittäglichen Foren aktuelle Bundesmodellprojekte der Suchthilfe vorgestellt. Das Projekt Eltern.aktiv, ein Modell-Projekt zur transkulturellen Versorgung Suchtkranker und aktuelle Projekte zur Tabakprävention werden dabei eine Rolle spielen.

Infolink

Sobald sie vorliegen veröffentlichen wir nähere Informationen über die Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht auf unserer Internetseite:

<http://www.lwl-ks.de>

Internet-Toolbox AVerCa kommt immer besser an

Hamm/Münster ▪ Von 2008 bis 2010 wurde sie aufgebaut; jetzt setzt sich die internetbasierte Toolbox „AVerCa“ immer besser durch. „Aufbau einer effektiven Versorgungsstruktur zur Früherkennung und Frühintervention jugendlichen Cannabismisbrauchs“ hieß das Ursprungsprojekt. Zwei Jahre lang arbeiteten die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) und die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) daran das erste Fachkräfteportal für die Suchthilfe aufzubauen.

Die Nutzungszahlen zeigen: Die Fachwelt nimmt das Portal an. Es wird offenbar als hilfreich eingeschätzt. Verzeichnete die damals frische Seite im April 2009 noch 1610 unterschiedliche Besucher im Monat, waren es ein Jahr später bereits 2040. Nun ist die Nutzungskurve steil nach oben gegangen: Denn mehr als 9000 Besucher nutzten AVerCa und brachten es auf knapp 20000 Zugriffe.

Infolinks

Die AVerCA-Toolbox finden Sie im Internet:

<http://www.averca.de>

Eine Übersicht über das Projekt „AVerCa“ gibt es hier:
www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Praxis-Projekte/Projekt-Archiv/bundesprojekte/AVerCA_Start

Fragen? Wolfgang Rometsch (Tel.: 02534 591-4710).

wolfgang.rometsch@lwl.org

Jahresbericht informiert über Post-Menge und Projekte

Münster ▪ „Immer wieder neue Impulse zu setzen und Ideen zu entwickeln.“ Diese Aufgabe schreibt LWL-Dezernent Hans Meyer der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) zu. Welche Impulse und Ideen von der LWL-KS in den vergangenen Jahren ausgegangen sind, entnehmen Sie dem gerade neu erschienenen Jahresbericht 2009/2010. Das 30-seitige Werk informiert in ebenso informativer wie unterhaltsamer Weise über die Arbeit der seit ihrem Bestehen 1982 drei Mal umgezogenen Einrichtung.

Das eher abseitige Faktum der Umzugszahlen gehört zu den unterhaltenden Elementen der professionellen Publikation. Dazu gehören beispielsweise auch Angaben zur Größe der Sanitäranlagen oder die Information, dass das 14-köpfige Team um Leiter Wolfgang Rometsch jährlich etwa 280 Kilogramm Post bekommt.

Inhaltlich dreht sich alles um das Motto „Wir verbinden“. Denn darin sieht die LWL-KS ihre Aufgabe: Praxiseinrichtungen miteinander in Kontakt zu bringen, Expertenwissen zusammenzutragen und verfügbar zu machen, die Selbsthilfe zu unterstützen und weithin beachtete Fort- und Weiterbildungen anzubieten.

Einen umfassenden Überblick erhalten interessierte Leserinnen und Leser auch über die vielfältigen Aktivitäten der Einrichtung in den vergangenen beiden Jahren. Zusammengetragen werden Vortrags- und Veröffentlichungsaktivitäten, die veröffentlichten Manuale und Handbücher, die Arbeit in Arbeitskreisen und Gremien, die Praxis-Projekte und vieles mehr.

Zu den Glanzlichtern des Jahresberichtes zählen zwei Interviews. Es kommen im Original-Ton zu Wort: LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch, und Suchthilfe-Experten Hans Grösbrink.

Infolinks

Bestellungen bei Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538).
joerg.koerner@lwl.org

Die Veröffentlichung zum Herunterladen:
<http://www.lwl-ks.de>

Beachten Sie auch den folgenden Bericht:
[Hans Grösbrink wechselt in den Ruhestand](#)

Einstieg in berufsbegleitende Zusatzqualifikation noch möglich

Münster ▪ Mit zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmern startete am 23. Juni die neue, 36-monatige berufsbegleitende Zusatzqualifikation „Sozial-/Suchttherapie (LWL) – verhaltenstherapeutisch orientiert“. Obwohl das Einführungsseminar und der erste Intensivblock bereits stattgefunden haben, sind für die vom Verband der Deutschen Rentenversicherungsträger anerkannte Weiterbildung noch zwei Plätze frei. Ein Einstieg ist bis Ende des Jahres möglich.

Infolinks

Interessierte an der Weiterbildung melden sich umgehend bei Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).
alexandra.vogelsang@lwl.org

Weitere Informationen zu der Weiterbildung finden Sie auf unserer Homepage im Bereich Fort-/Weiterbildungen.
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote/Weiterbildungen

Stressmanagement, Ressourcenaktivierung und vieles mehr

Münster ▪ In den kommenden Wochen und Monaten bietet Ihnen die LWL-Koordinationsstelle Sucht diese Fortbildungen, Fachtagungen und Seminare an.

- ✔ **Mittwoch bis Freitag, 7. bis 9. September 2011:**
Fortbildung „Stressmanagement und Burnout-Prophylaxe im beruflichen Alltag der Suchthilfe“. Haus Nordhelle, Meinerzhagen,
Anmeldeschluss: 8. August 2011
- ✔ **Mittwoch, 14. September 2011:**
Fachtagung „Internet- und Medienabhängigkeit“. Rathaus Bielefeld,
Anmeldeschluss: 2. September 2011
- ✔ **Donnerstag, 22. September 2011:**
Fortbildung „Ressourcenaktivierung in der Suchttherapie“.
LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho,
Anmeldeschluss: 17. August 2011
- ✔ **Montag bis Mittwoch, 17. bis 19. Oktober 2011:**
Fortbildung Elterncoaching „Elterliche Präsenz – Autorität durch Beziehung“.
Akademie Biggese, Attendorn, Anmeldeschluss: 2. September 2011
- ✔ **Mittwoch bis Donnerstag, 19. bis 20. Oktober 2011:**
Fortbildung „Grundlagen professionellen Handelns bei geistiger Behinderung und Sucht/Substanzmissbrauch“. Akademie Franz-Hitze-Haus, Münster,
Anmeldeschluss: 21. September 2011

Infolinks

Den kompletten Überblick über alle ausgeschriebenen Veranstaltungen im Internet-Angebot der LWL-KS:
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote/Veranstaltungen_2011

Inhaltliche Fragen zu unseren Seminaren beantwortet Ihnen
Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Bei organisatorischen Fragen und Anmeldewünschen wenden Sie sich an Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383).
elisabeth.rocklage@lwl.org

Motivierende Gesprächsführung zu neuer Zeit an anderem Ort

Münster/Schwerte ▪ Die Veränderungsbereitschaft bei Menschen mit problematischem Suchtmittelkonsum soll mit Motivierender Gesprächsführung (MI) gefördert werden. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) bietet MI seit vielen Jahren als Fortbildung an. Die nächste MI-Fortbildung findet statt vom 12. bis 14. September im Haus Villigst, Schwerte. Termin und Veranstaltungsort haben sich gegenüber dem gedruckten Programm geändert. Referent ist Tilmann Magerkurth, Chefarzt der LWL-Klinik Paderborn, Abteilung Suchtmedizin, und Mitglied des Netzwerks „Motivational Interviewing Network of Trainers“.

Infolink

Auf die Tagungsausschreibung haben Sie demnächst auch Zugriff über den Bereich „Aktuelles“ auf unserer Homepage.
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/aktuelles

Für die Fortbildung sind noch Restplätze frei. Anmeldungen nimmt Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383).
elisabeth.rocklage@lwl.org

Bernhard-Salzmann-Klinik wird neu gebaut

Gütersloh ▪ Mit einem Neubau wird das LWL-Rehabilitationszentrum Ostwestfalen-Lippe Bernhard-Salzmann-Klinik den heutigen Erfordernissen an die Rehabilitation Abhängigkeitskranker angepasst. Die Investition von insgesamt 10,87 Millionen Euro beschloss die Landschaftsversammlung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) im Juni.

Ein wichtiges Ziel der Maßnahme ist es, die Unterbringungssituation der Klinik zu verbessern. Bislang sind die Patienten mit 100 stationären Betten, zehn ganztägig ambulanten Plätzen und sieben Nachsorgeplätzen in den Häusern 8 und 54 bis 56 der LWL-Klinik Gütersloh untergebracht. Diese stammen aus den 1950er und 1970er Jahren. Eine Sanierung ist nicht wirtschaftlich.

Das neue, dreigeschossige Gebäude soll 96 Behandlungsplätze für vier Basisgruppen bieten. Mehrheitlich soll die Unterbringung in Einzelzimmern erfolgen. Alle Zimmer werden mit eigenen Nasszellen ausgestattet.

Die Patientenzimmer werden sich in den beiden Obergeschossen befinden. Im Erdgeschoss sind Dienst-, Therapie-, Vortrags- und andere Zentralräume untergebracht.

Infolink

Die Beschlussvorlage der Landschaftsversammlung können Sie sich im Internet anschauen, wenn Sie die Vorlagenummer „13/0607“ in das Suchformular des LWL-Sitzungsdienstes eingeben:

<http://www.lwl.org/bi-lwl/yw010.asp>

Einen informativen Überblick über die geplante Neubau-Maßnahme enthält der folgende Presseartikel:

<http://goo.gl/Z2Heg>

Beachten Sie auch die folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Am LWL-Rehabilitationszentrum wird um- und angebaut](#)
[LWL-Maßregelvollzugseinrichtung wurde erweitert](#)
[Bebauungsplan für Suchtkrankenwohnheim liegt aus](#)

LWL-Maßregelvollzugseinrichtung Haldem wurde erweitert

Stemwede-Haldem ▪ 24 Plätze hat die neue Aufnahmestation für suchtkranke Straftäter in der LWL-Maßregelvollzugsklinik Schloss Haldem. Sie wurde am 7. Juli mit der Schlüsselübergabe offiziell in Betrieb genommen. Gleichzeitig wurde auch die neue Werkhalle ihrer Bestimmung übergeben.

Insgesamt hat der Landschaftsverband Westfalen-Lippe damit 4,3 Millionen Euro in die Maßregelvollzugseinrichtung investiert. Mit den Neubauten wurde auch der innere, 5,5 Meter hohe Sicherheitszaunanlage erweitert.

Infolinks

Beachten Sie auch die folgenden Artikel zu Baumaßnahmen des LWL in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Am LWL-Rehabilitationszentrum wird um- und angebaut](#)
[Bernhard-Salzmann-Klinik wird neu gebaut](#)
[Bebauungsplan für Suchtkrankenwohnheim liegt aus](#)

Quelle: **LWL-Pressemitteilung, 4. Juli 2011,**
<http://goo.gl/vA8lg>

Am LWL-Rehabilitationszentrum wird um- und angebaut

Warstein ▪ 11,2 Millionen Euro wird der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) ausgeben, um das LWL-Rehabilitationszentrum Südwestfalen der LWL-Klinik Warstein umzubauen und mit einem Anbau versehen. Das beschloss die Landschaftsversammlung im Juni.

Bislang ist die Rehabilitationseinrichtung für Suchtkranke in sechs Gebäuden der LWL-Klinik Warstein untergebracht, von denen zwei denkmalgeschützt sind. Vorhanden sind derzeit 110 stationäre Betten und zehn ganztägig ambulante Plätze. Anfang 2004 wurde bereits das Gebäude 57 renoviert und entspricht bereits aktuellen Standards.

Für drei der bisher genutzten Gebäude sei eine Sanierung nicht möglich, geht aus der Beschlussvorlage der Landschaftsversammlung hervor. Deshalb sollen die denkmalgeschützten Gebäude 55 und 56 fachgerecht umgebaut und mit einem Neubau verbunden werden.

Die neue Einrichtung wird dann 84 stationäre und weiterhin zehn ganztägig ambulante Behandlungsplätze haben. Die verschiedenen Kostenträger haben der geplanten Maßnahme zugestimmt.

Infolinks

Sie finden die Beschlussvorlage im Sitzungsdienst auf der LWL-Internetseite. Geben Sie dazu die Vorlagennummer „13/0515“ in das Suchformular ein.
<http://goo.gl/Z2Heg>

Beachten Sie auch die folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:
[Bernhard-Salzmänn-Klinik wird neu gebaut](#)
[LWL-Maßregelvollzugseinrichtung wurde erweitert](#)
[Bebauungsplan für Suchtkrankenwohnheim liegt aus](#)

Bebauungsplan für Suchtkrankenwohnheim liegt aus

Dorsten ▪ Der Neubau des LWL-Suchtkrankenwohnheims auf Maria Lindenhof in Dorsten geht langsam in die entscheidende Phase. Noch zum 22. Juli liegt der Bebauungsplan öffentlich im Dorstener Rathaus aus.

Für insgesamt 2,3 Millionen Euro ist ein teils zwei-, teils dreigeschossiger Neubau mit 24 stationären Pflegeplätzen geplant. Dort sollen Menschen betreut werden, die nach einer Sucht Hilfe brauchen, um ein selbstständiges Leben zu führen.

Damit soll ein Engpass beseitigt werden. 120 Betroffene gibt es nach Schätzungen in der Region. Derzeit stehen diesen aber nur 64 Behandlungsplätze zur Verfügung.

Infolinks

Den Bebauungsplan finden Sie auch im Internetangebot der Stadt Dorsten:
<http://www.dorsten.de>

Beachten Sie auch die folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:
[Am LWL-Rehabilitationszentrum wird um- und angebaut](#)
[Bernhard-Salzmänn-Klinik wird neu gebaut](#)
[LWL-Maßregelvollzugseinrichtung wurde erweitert](#)

Quelle: WAZ Dorsten, 17. Juni 2011

Hans Grösbrink wechselt in den Ruhestand

Beckum ▪ Hans Grösbrink ist in den Ruhestand gewechselt. Am 16. Juli begann für den Leiter des Sozialtherapeutischen Zentrums Haus Unterberg in Beckum die Freistellungsphase der Altersteilzeit. Neuer Leiter der Fachklinik zur medizinischen Rehabilitation Drogenabhängiger ist Gerd Fleischhauer.

Fast 30 Jahre lang leitete Hans Grösbrink das Haus Unterberg – nämlich seit dessen Gründung 1982. Im September des Jahres wurden die ersten Patienten aufgenommen. Heute wird es vom Caritasverband im Kreisdekanat Warendorf e.V. getragen und bietet medizinische und psychotherapeutische Versorgung für Suchtpatienten, ergänzt durch Arbeitstherapie sowie Sport- und Freizeitaktivitäten.

Über die Leitung der stationären Einrichtung hinaus wirkte Hans Grösbrink in Westfalen-Lippe auch am Aufbau der quadro Sucht- und Drogenberatung mit und engagierte sich für die Schaffung von Angeboten für Betreutes Wohnen.

Auch zum Ruhestand hin bleibt Hans Grösbrink ein engagierter Suchthelfer: Sucht und Drogen müssten in der öffentlichen Diskussion wieder eine größere Rolle spielen, fordert er in einem Interview, das er für den aktuellen Jahresbericht der LWL-Koordinationsstelle Sucht gegeben hat. Es mangle nicht an guten Ideen und Konzepten, sondern am gesellschaftlichen Willen, sich zu engagieren, so seine Diagnose.

Infolinks

Den Jahresbericht der LWL-Koordinationsstelle Sucht können Sie bei uns bestellen oder sich von unserer Homepage herunterladen.

<http://www.lwl-ks.de>

Informationen zum Sozialtherapeutischen Zentrum Haus Unterberg erhalten Sie auf der Internetseite:

<http://www.fachklinik-haus-unterberg.de/>

Kooperationstag in Münster zu Sucht und Armut

Münster ▪ „Sucht und Armut“ ist das Thema des 6. nordrhein-westfälischen Kooperationstages „Sucht und Drogen“. Tagungsort am Mittwoch, 12. Oktober 2011, ist das Landeshaus des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Münster. Die Veranstaltung ist eine Kooperation der Freien Wohlfahrtsverbände, der Ärzte- und Apothekervereinigungen, der Landschaftsverbände, der Landeskoordination Integration, der Landesfachstelle Glücksspielsucht sowie der Landeskoordinierung Suchtvorbeugung ginko in NRW.

Im Mittelpunkt des Kooperationstages stehen Seminare und Workshops zum Thema. Behandelt werden unter anderem Bereiche wie Sucht und Schulden, tiergestützte Therapie, Frauen und Armut oder auch Zugang zu Kindern benachteiligter Eltern. Den einführenden Vortrag hält Prof. Dr. Dieter Henkel aus Frankfurt am Main zum Thema "Sucht und Armut aus historischer und aktueller Sicht".

Infolink

Anmeldungen: Sabine Wieczorek von ginko.

s.wieczorek@ginko-stiftung.de

Weitere Informationen zu diesem Kooperationstag sowie zu den Vorgängerveranstaltungen finden Sie auf der Homepage:

<http://wissensuchtwege.de>

Drogenabhängige Prostituierte leiden besonders

Dortmund ▪ Heftige Reaktionen hat die Schließung des Straßenstrichs in Dortmund hervorgerufen. Am 16. Mai hatte die Stadt per Sperrbezirksverordnung den Prostituierten an der Ravensberger Straße verboten, dort weiter zu Freiern Kontakt aufzunehmen. Die dort vorhandenen Verrichtungsboxen wurden abgebaut.

Massiv beschwert sich beispielsweise das Paritätische Suchthilfe-Netzwerk Dortmund bei Oberbürgermeister Ullrich Sierau über die Maßnahme. Die vielen drogenabhängigen Prostituierten, die dort bislang tätig gewesen seien, litten besonders unter der Maßnahme. Sie seien nun vermehrt Repressionen ausgesetzt. Gleichzeitig seien sie schlechter durch das Hilfesystem zu erreichen.

Wenig überraschend scheint es deshalb zu sein, dass die Ordnungsbehörden bei den Kontrollen nach der Schließung weiterhin vor allem drogenabhängige Huren dort antrafen, die auf die Einnahmen angewiesen sind und entsprechend gegen das Betätigungsverbot verstießen. Nach einer ersten städtischen Bilanz wurde bislang keine Abwanderung der Prostituierten in andere Gebiete festgestellt.

Infolinks

Den offenen Brief finden Sie auf der Internetseite der AIDS-Hilfe NRW als PDF-Datei:
<http://goo.gl/1ZZZL>

Sehr informativ ist der Artikel über die erste Bilanz der Straßenstrich-Schließung auf derwesten.de vom 4. Juli 2011.
<http://goo.gl/8027q>

„Wendepunkt“ wurden 273 Mal aktiv

Arnsberg/Sundern ▪ 273 Beratungen und Therapiegespräche wurden voriges Jahr in der Suchtberatungseinrichtung „Wendepunkt“ der Städte Arnsberg und Sundern durchgeführt. Die Einrichtung mit Sitz in Neheim versteht sich als niedrigschwellige Anlaufstelle für den Querschnitt der Bevölkerung. Alkohol- und Medikamentenprobleme nehmen nach Einschätzung des Teams den Großteil der Tätigkeit ein.

Aktiv ist der „Wendepunkt“ auch in der Suchtprävention. Projekte in Schulen und Betrieben, in der offenen Jugendarbeit und in Form von Multiplikatorenschulungen werden angeboten. Bei ambulanten therapeutischen Maßnahmen erhalten die „Wendepunkt“-Experten Unterstützung von der LWL-Klinik Warstein.

Infolink

Über das Angebot des „Wendepunkts“ informiert die Stadt Arnsberg in ihrem Internet-Angebot:
<http://www.arnsberg.de/wendepunkt/>

Quelle: derwesten.de, 9. Juli 2011, <http://goo.gl/VuXzo>

Fünf Jahre Wiedereingliederung Suchtkranker bei INSAT

Bochum ▪ Seit fünf Jahren existiert das Qualifikationsprojekt „Individuelle Schritte in Arbeit“ (INSAT). Die Krisenhilfe Bochum bietet in Kooperation mit dem Jobcenter suchtkranken Menschen die Möglichkeit, Schritt für Schritt in Arbeitsleben zurückzufinden.

Seit Februar 2006 wurden dort 247 Menschen in den verschiedenen Werkstätten betreut. Die Maßnahmen sind zunächst jeweils auf sechs Monate ausgelegt. Bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern beobachteten die Initiatoren eine persönliche Stabilisierung. 15 fanden direkt im Anschluss eine Arbeits- oder Ausbildungsstelle.

Quelle: **derwesten.de**, 25. Mai 2011,
<http://goo.gl/pj3CA>

Infolink

Die Homepage der Krisenhilfe Bochum finden Sie unter :
<http://www.krisenhilfe-bochum.de>

ARWED-Vorstand komplett im Amt bestätigt

Attendorn ▪ Komplett bestätigt worden ist der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch-Westfälischen Elternkreise Drogengefährdeter und Abhängiger Menschen e.V. in Nordrhein-Westfalen (ARWED) jüngst bei der Jahreshauptversammlung. Vorsitzender bleibt Wolfgang Odenthal, Vertreter des Elternkreises Köln. Hilmar Schmitt besetzt weiter den Posten des 1. Stellvertreters, Gisela Kampmann ist 2. Stellvertreterin. Kassenführerin bleibt Roswitha Petrowitz, Rolf Schimanski führt weiter die Protokolle. Die Kasse prüfen vor der nächsten Generalversammlung Maria Luz Barrios und Margret Diehl.

Infolink

Die Homepage der ARWED finden Sie unter der Adresse:
<http://www.ARWED-nrw.de>

Mehr HIV-Infektionen in Münster, trotzdem Präventionserfolge

Münster ▪ 23 Menschen haben sich voriges Jahr in Münster neu mit dem HI-Virus infiziert. Die Münstersche AIDS-Hilfe berichtet von dieser deutlichen Steigerung gegenüber 2009. Denn damals wurden lediglich sieben Neu-Infektionen registriert.

Entgegen dem Trend ist die Zahl der Neu-Infektionen unter den Menschen zurückgegangen, die sich Drogen spritzen. Die AIDS-Hilfe sieht dies als Erfolg der Präventionsbemühungen in Kooperation mit der städtischen Drogenhilfe. Ein Erfolg der Früherkennung sei wiederum, dass es zu immer weniger voll ausgebildeten AIDS-Erkrankungen komme.

Quelle: **Münstersche Zeitung**, 17. Juni 2011,
<http://goo.gl/5F3xN>

Zahlreiche Trägerwechsel in Hagen

Hagen ▪ Einiges tut sich derzeit in der Hagener Suchthilfelandchaft: Die bislang städtische Drogenberatung Hagen wird überführt in eine zum 1. Januar des nächsten Jahres startende, neue Suchtberatungsstelle. Diese wird dann durch einen Trägerverbund der freien Wohlfahrtspflege betrieben, der aus dem Blauen Kreuz und der Arbeiterwohlfahrt besteht. In die neue Beratungsstelle werden auch die bislang eigenständigen Beratungen des Blauen Kreuzes und des AWO-Behandlungszentrums Deerth eingegliedert.

Das Behandlungszentrum Deerth der Arbeiterwohlfahrt hat zum 1. Juni 2011 die Trägerschaft des Therapiezentrums Vorhalle übernommen. Bisher war die Diakonie Südwestfalen Träger. Die Übernahme des Therapiezentrums hat Baumaßnahmen zur Folge: Die Arbeiterwohlfahrt Hagen-Märkischer Kreis wird eine neue Fachklinik „Deerth-Vorhalle“ bauen, die ab Ende nächsten Jahre 29 Plätze für stationäre und 25 Plätze für ganztägig ambulante Rehabilitation anbietet. Das alte Therapiezentrum Vorhalle wird dann geschlossen.

Ebenfalls seit dem 1. Juni dieses Jahres befinden sich im Gebäude der Fachklinik Deerth in Hagen nur noch 40 Maßregelvollzugspatienten. Die bisher ebenfalls angebotene Medizinische Rehabilitation wurde zunächst ausgegliedert in ein angemietetes Gebäude mit zwölf Behandlungsplätzen in Hagen.

Bereits seit vorigen Oktober laufen in der Fachklinik Deerth Modernisierungsmaßnahmen. Investitionsvolumen: 4,3 Millionen Euro.

Infolink

Näheres zur Fachklinik Deerth entnehmen Sie der Homepage:
<http://www.deerth.de>

Fachklinik Deerth schließt drittes EU-Projekt ab

Hagen/Varna, Bulgarien ▪ Mit einer letzten Konferenz aller europäischen Projektpartner im bulgarischen Varna hat die Fachklinik Deerth aus Hagen als Koordinator das dritte in Folge genehmigte EU-Projekt „indeed“ abgeschlossen. Gemeinsam mit Partnern aus Bozen, Luxemburg, Wien und Deutschland wurde unter anderem ein Schulungskonzept zur Sensibilisierung bei Überschuldung von Suchtkranken erarbeitet.

Infolink

Detailliertere Informationen finden Sie auf der Webseite:
<http://www.indeed-net.eu>

Dortmunder Sucht-Urgestein Hans Adam im Ruhestand

Dortmund ▪ Hans Adam, mehr als drei Jahrzehnte Leiter der Drogenberatungsstelle der Dortmunder Drogenhilfe, ist in den Ruhestand gegangen. Bei einer Abschiedszeremonie würdigte der ehemalige Geschäftsführer des Sozialen Zentrums den Neu-Pensionär. Er erinnerte an die Anfänge der Drogenberatungsstelle. Dr. Ulrike Ullrich vom Gesundheitsamt der Stadt hob hervor, dass Adam an der Gründung zahlreicher bundesweit tätiger Fachverbände und Suchthilfeprogramme beteiligt war. Mit Fritz Eckenga bestritt ein prominenter Gast den unterhaltenden Teil der Abschiedsfeier. Neuer Leiter der Drogenberatungsstelle ist Wolfram Schulte.

Quelle: Lokalkompass, 12. Juli 2011, <http://goo.gl/SAHnJ>

Preise für kommunale Suchtprävention vergeben

Berlin ▪ Der Berliner Bezirk Tempelhof-Schöneberg und Hamburg haben einen mit jeweils 8000 Euro dotierten Preis für kreisfreie Städte beim 5. bundesweiten Wettbewerb Kommunale Suchtprävention gewonnen. Frankfurt am Main bekam in derselben Kategorie 5000 Euro zugesprochen. Bei den kreisangehörigen Kommunen erhielten die Samtgemeinde Amelinghausen 8000 Euro, Quickborn, Tornesch und Uetersen 6500 Euro und Erbach 5000 Euro. In der Kategorie „Kreise“ wurden dem Landkreis Traunstein 8000 Euro, dem Landkreis Parchim 6500 Euro und dem Landkreis Konstanz 5000 Euro zugesprochen. Die Stadt Karlsruhe und der Landkreis Marburg-Biedenkopf erhielten jeweils 5000 Euro aus dem Sonderpreis der gesetzlichen Krankenkassen.

Der mit der Preisverleihung beendete 5. Wettbewerb Kommunale Suchtprävention stand dieses Mal unter dem Motto „Suchtprävention für Kinder und Jugendliche in besonderen Lebenslagen“. Ausgerichtet wird der Wettbewerb durch die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, das Bundesgesundheitsministerium und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Infolink

Information zum gerade beendeten Wettbewerb und zu den Vorgängerveranstaltungen erhalten Sie auf:
<http://kommunale-suchtpraevention.de>

Quelle: **Gemeinsame Pressemitteilung der Veranstalter,**
7. Juni 2011, <http://goo.gl/JiHwd>

Sechs Orte wollen Alkoholprävention verbessern

Köln/Mülheim a.d. Ruhr ▪ An sechs Orten in Nordrhein-Westfalen wird das Projekt „GigA – Gemeinsam initiativ gegen Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen“ durchgeführt. Ziel ist es, mit netzwerkbezogenem Qualitätsmanagement die Prozesse der Alkoholprävention in den Orten zu verbessern.

Das Projekt läuft bis 2013 und wird durchgeführt von der Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung (ginko), dem Landschaftsverband Rheinland, den Jugendschutzverbänden und dem Landeskriminalamt. Projekt-Standorte sind: Bielefeld, Soest, der Kreis Höxter, Bornheim, Köln und der Kreis Heinsberg.

Infolink

Die Homepage des Projektes finden Sie hier:
<http://www.gemeinsaminitiativ.de/>

Quelle: **Pressemitteilung der BZgA und der Stadt Köln,**
14. März 2011, <http://goo.gl/uwAjd>

Substitutionsarzt gegen „mediale Hetzjagden“

Bremen ▪ „Gegen Vorverurteilungen, Schuldzuweisungen, Polemik oder gar mediale Hetzjagden“ wendet sich der substituierende Arzt Dr. John Koc aus Bremen in einem Beitrag für den Newsletter der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin. Darin fasst er die Geschehnisse in Bremen zusammen, wo seit ein paar Monaten Drogenrückstände in Kinder-Haaren für Schlagzeilen sorgen.

Die Bremer Sozialbehörde – durch den Fall „Kevin“ besonders sensibilisiert – hat die Kinder von Methadon-Substituierten auf Drogenrückstände untersuchen lassen. Ergebnis: In 21 von 28 Fällen fanden sich entsprechende Spuren. Dass Eltern ihren Kindern Cannabis, Kokain oder einen anderen der Spuren-Verursacher gegeben haben, wird von den Initiatoren der Studie als unwahrscheinlich eingeschätzt. Die Spurenmenge war meist so gering, dass sie auch durch Umweltkontakt verursacht worden sein könnte.

Dr. Koc findet, die Studienergebnisse ließen einen „aufschrecken“.

Wahrscheinlich handele es sich nicht um ein rein bremisches Problem.

Berücksichtigt werden müsse die erhebliche methodische Unsicherheit der Untersuchungsmethode. Er wendet sich gegen übereilte Schlussfolgerungen zur Erziehungsfähigkeit substituierter Eltern. In verschiedenen Punkten äußert der Arzt seinen Wunsch, dass die Untersuchung zu einer gründlichen Diskussion verbesserter Unterstützung und Hilfe für substituierte Eltern beitragen möge.

Die Bremer Sozialbehörde berichtete derweil von Überlegungen, Methadon-Patienten mit Kindern nicht mehr zu gestatten, das Methadon mit nach Hause zu nehmen.

Infolinks

Den Beitrag von Dr. Koc finden Sie als herunterladbare PDF-Datei im dgs-info 31 vom Juni dieses Jahres.
<http://goo.gl/s8AdR>

Beachten Sie a den folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:
[Neuer Zertifikatskurs Psychosoziale Betreuung Substituierter](#)

Quelle: **taz**, 3. Mai 2011, <http://goo.gl/NF2Hz>

Sucht-Fachverbände sehen die Reha in Gefahr

Berlin ▪ Berlin, wir haben ein Problem! Das könnte die Kurz-Zusammenfassung der „Problemanzeige“ sein, die die vier Sucht-Fachverbände *buss*, CASU, fdr und GVS bereits im Februar veröffentlicht haben.

Der Grund für das Manifest: Die Fachverbände fürchten um die Versorgung Abhängiger mit Sucht-Rehabilitationsmaßnahmen. Denn bei einer steigenden Zahl von Reha-Anträgen ist das Budget der Deutschen Rentenversicherung für derartige Maßnahme erstmals komplett ausgeschöpft.

Die Verbände sehen das Zuwendungssystem zudem als veraltet an. Der finanzielle Rahmen sei durch veraltete gesetzliche Vorgaben gedeckelt. Kritik wird auch daran geübt, dass drogenabhängige Straftäter kaum noch behandelt würden. Denn das Prinzip „Therapie statt Strafe“ werde kaum noch angewendet.

Infolink

Einen Link zu der kompletten Problemanzeige enthält ein Artikel der Zeitschrift „Rausch“:
<http://goo.gl/yhmgG>

NRW setzt alte Eigenbedarfsgrenzen wieder in Kraft

Düsseldorf ▪ Zehn Gramm bei Cannabisprodukten und je ein halbes Gramm bei Heroin, Kokain oder Amphetaminen – Das sind die neuen alten „geringen Mengen“ an illegalen Drogen, die Menschen in Nordrhein-Westfalen mit sich führen dürfen. Seit dem 1. Juni ist der Erlass des NRW-Justizministeriums in Kraft. Demnach werden diese Mengen als für den Eigenbedarf gedacht angesehen, Menschen, die damit aufgegriffen werden, haben keine Strafverfolgung zu befürchten.

Politiker der NRW-CDU kritisierten den Erlass. In den meisten Bundesländern liege die Eigenbedarfsgrenze bei sechs Gramm. Geprüft werden müssten bundesrechtliche Regelungen, um einen möglichen Trend zur Heraufsetzung der Eigenbedarfsgrenze zu stoppen.

Quellen: **derwesten.de, 29. Mai 2011**, <http://goo.gl/gzh2z>
derwesten.de, 19. Juni 2010, <http://goo.gl/YBWLO>

Jugendliche besonders stark von Internetsucht betroffen

München ▪ Wenn die Einschätzungen von Markus Backmund von der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin (DGS) und dem Hannoveraner Kinderpsychologen Christoph Möller zutreffen, kommt ein riesiges Problem auf die Gesellschaft zu. Sechs Prozent der Jugendlichen seien internetsüchtig, meinten die Experten beim 12. Interdisziplinären Suchtkongress der DGS Anfang Juli in München. 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer informierten sich über das noch neue Feld.

Deutlich wurde: Jugendliche sind besonders gefährdet von der Internetsucht. Kein Wunder: Sind doch mittlerweile 98 Prozent von ihnen „online“, also wesentlich mehr als im gesamten Bevölkerungsschnitt. Entsprechend ist der Anteil der Süchtigen auch höher. In der Gesamtbevölkerung liegt er nämlich nur bei 1,3 Prozent. Das entspricht etwa 560000 Deutschen.

Infolink

Einen kompakten und informativen Überblick über die Tagung bietet Ihnen dieser Zeitungsartikel:
<http://goo.gl/FSjYb>

Online-Datenbank führt Angebote für Essgestörte auf

Hamburg/Köln ▪ 739 Einrichtungen umfasst die neue Datenbank, die die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ins Internet gestellt hat. Erstellt gemeinsam mit der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf gibt es darin Angebote zu Prävention, Beratung und Behandlung von Essstörungen.

Vorausgegangen ist der Erstellung der Datenbank eine qualitätsorientierte Bestandsaufnahme aller Angebote für Essgestörte. Darin wurden unter anderem die Erreichbarkeit des Angebotes, die Kooperation mit anderen Einrichtungen und interdisziplinäre Arbeitsformen mit berücksichtigt.

Infolink

Sie erreichen die neue Datenbank unter der Adresse:
<http://www.hilfe-essstoerungen.de>

Quelle: **BZgA-Pressemitteilung, 4. Juli 2011**,
<http://goo.gl/nvMga>

Weltweite Drogennutzung weitgehend stabil

New York/Lissabon/Köln ▪ Mehr synthetische Drogen werden produziert und missbraucht, und auch der Medikamentenmissbrauch ist angestiegen. Dafür schrumpfen die globalen Märkte für Kokain, Heroin und Cannabis leicht. Das geht aus dem Welt-Drogenbericht 2011 der Vereinten Nationen hervor, der zum Weltdrogentag vorgelegt wurde.

Stabil geblieben ist der allgemeine wie auch der problematische Drogenkonsum unter den 15- bis 64-Jährigen. 0,6 Prozent der Bevölkerung konsumieren Drogen in problematischer Art und Weise. 4,8 Prozent der Menschen haben mindestens ein Mal in ihrem Leben illegale Substanzen genommen. Das sind 210 Millionen Menschen.

Drogenmissbrauch sei nach wie vor eine große Herausforderung in Europa, schreibt der Direktor der Europäischen Drogenbeobachtungsstelle in einer Nachricht zum Weltdrogentag. Zwischen 7000 und 8000 tödliche Überdosen seien nach wie vor pro Jahr zu beklagen. Die Europäische Union wolle dem Wandel beim Drogenmissbrauch begegnen. Dazu beitragen sollen die Ergebnisse der externen Evaluation der Europäischen Drogenstrategie 2005 bis 2012. Dies werde derzeit erstellt.

1,3 Millionen Deutsche zwischen 18 und 65 Jahren sind alkoholabhängig. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung nahm Weltdrogentag und Drogenbericht zum Anlass, auf diesen Fakt hinzuweisen. Sorgen bereitet nach wie vor, dass 13 Prozent der Kinder und Jugendlichen zwischen zwölf und 17 Jahren mindestens ein Mal in der Woche Alkohol trinken.

Infolinks

Sie können auf den Internetseiten der Vereinten Nationen Einblick in den Welt-Drogenbericht nehmen:
<http://goo.gl/VgHAq>

Die Mitteilung des EBDD-Direktors können Sie sich in verschiedenen Sprachen herunterladen:
<http://www.emcdda.europa.eu/news/2011/m-1>

Quellen: **derstandard.at**, 23. Juni 2011, <http://goo.gl/CD7yx>
web.de, 24. Juni 2011, <http://goo.gl/Mozzl>

Voriges Jahr 41 neue synthetische Drogen

Lissabon ▪ Die Innovationskraft in den Drogenküchen der Welt kennt keine Grenzen. Immer häufiger kommen neue synthetische Rauschmittel auf den Markt, die die bestehenden gesetzlichen Verbote unterlaufen sollen.

41 neue synthetische Drogen registrierte die Europäische Drogenbeobachtungsstelle (EBDD) voriges Jahr. Im Jahr zuvor waren es noch 24, 2008 wurden sogar nur 13 neue Synthetik-Drogen registriert.

Im vorigen Jahr wurden vor allem neue synthetische Cannabinoide auf den Markt geworfen, nämlich elf verschiedene Substanzen. Gar 15 verschiedene Produkte versuchten, das bereits verbotene Mephedron, ein Amphetamin, nachzuahmen.

Quellen: **aerzteblatt.de**, 11. Mai 2011,
<http://www.aerzteblatt.de/v4/news/news.asp?id=45802>
Spiegel online, 11. Mai 2011,
<http://goo.gl/aHjC5>

Basel und Zürich erwägen öffentliche Cannabis-Abgabe

Basel/Zürich ▪ Die Schweizer Städte Basel und Zürich erwägen die kontrollierte Abgabe von Cannabis durch die öffentliche Hand. Dadurch soll der boomende Handel mit dem Rauschgift eingedämmt und der suchtpräventive Zugang vor allem zu konsumierenden Jugendlichen, verbessert werden.

Derzeit prüfen beide Städte die Rechtslage. Konkrete Projekte sind noch nicht geplant. Möglicherweise wird die Abgabe aber so aussehen, dass Jugendliche die Teilnahme an Präventionskursen zusagen müssen, wenn Sie Cannabis in den Abgabestellen erwerben.

Quelle: Tagesanzeiger, 6. Juni 2011, <http://goo.gl/iHnx9>

Niederlande bekommen Haschisch-Klubs

Den Haag ▪ Noch bis zum Ende des Sommers können sich deutsche und andere ausländische Kunden in den niederländischen Coffeeshops mit Haschisch eindecken. Danach werden die besonderen Rauchwaren-Abgabestellen in geschlossene Klubs umgewandelt. Zutritt nur für erwachsene Niederländer, die jeweils eine Jahresmitgliedschaft erwerben.

Mit dieser Maßnahme möchte die niederländische Regierung den erheblichen Drogen-Tourismus in die Nordsee-Monarchie stoppen. Der Europäische Gerichtshof hatte Ende vorigen Jahres geurteilt, das Verkaufsverbot für Ausländer verstoße nicht gegen EU-Recht.

Quelle: tagesschau.de, 28. Mai 2011, <http://goo.gl/ikTVU>

Cannabis-Medikamente werden in Deutschland legal

Berlin ▪ Seit dem 18. Mai 2011 dürfen cannabishaltige Fertigarzneimittel in Deutschland hergestellt und auch von Ärzten verschrieben werden. Zugute wird dies zunächst vor allem Patientinnen und Patienten mit Multipler Sklerose kommen, die unter spastischen Schmerzen leiden. Die entsprechende Änderung des Betäubungsmittelgesetzes wurde im Zuge der 25. Verordnung zur Änderung betäubungsmittelrechtlicher Vorschriften realisiert.

Quelle: Pressemitteilung des Bundesgesundheitsministeriums, 17. Mai 2011, <http://goo.gl/v7Grs>

Sexsucht möglicherweise vor der Anerkennung als Störung

London ▪ Laut einer Pressemeldung einer Wiener Privatuniversität, die sich wiederum auf die englische „Daily Mail“ beruft, wird Sexsucht möglicherweise bald als eigenständige Krankheit anerkannt. Denn die American Psychiatric Association (APA) wolle das Krankheitsbild in ihr „Diagnostisches und statistisches Handbuch psychischer Störungen“ aufnehmen. Zu der Relevanz der APA-Eintragung für den europäischen Raum macht die Meldung keine Angaben.

Quelle: suchtmittel.de, 17. März 2011, <http://www.suchtmittel.de/info/sexsucht/003081.php>

Prof. Dr. med. Klaus Wanke im Alter von 77 Jahren verstorben

Düsseldorf ▪ Prof. Dr. Klaus Wanke, langjähriger Professor für Psychiatrie und Direktor der Universitäts-Nervenklinik/Psychiatrie in Homburg/Saar, verstarb in der vorigen Woche im Alter von 77 Jahren.

Er prägte die Suchthilfe im Nachkriegsdeutschland wie nur wenige andere. Unzählige wissenschaftliche Beiträge zu psychiatrischen, neurologischen und psychiatrisch-psychologischen Themen, aber auch die Tätigkeit in nationalen und internationalen Forschungsorganisationen sowie Expertenkommissionen machten ihn zu einem der profiliertesten Vertreter seines Faches. Einen Tätigkeitsschwerpunkt bildete das Thema Suchterkrankung. Als langjähriger Sprecher des Wissenschaftlichen Kuratoriums der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen war er ebenso aktiv wie als Mitglied des Nationalen Drogenrates der Bundesregierung. Prof. Dr. Wanke wurde in Kiel geboren, studierte in Heidelberg und Hamburg Medizin, leitete die Abteilung für klinische Psychiatrie II der Frankfurter Unikliniken und gründete dort 1968 die erste Drogenberatungsstelle der Bundesrepublik.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst als Ärztlicher Direktor der Universitätskliniken des Saarlandes lebte er mit seiner Frau in Homburg/Saar.

Prev@Work soll verbreitet werden

Berlin ▪ Entwickelt wurde das betriebliche Suchtpräventionsprogramm Prev@Work vier Jahre lang durch die Fachstelle für Suchtprävention des Landes Berlin. Seit dem 1. März soll es – gefördert durch das Bundesgesundheitsministerium – in der ganzen Bundesrepublik verbreitet werden. Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen und Sachsen-Anhalt sind bereits dabei. Ziel ist es, suchtbedingte Ausfallzeiten in Betrieben zu reduzieren. Prev@Work konzentriert sich auf die betriebliche Ausbildung, die Berufsorientierung und die Berufsvorbereitung.

Infolink

Nähere Informationen finden Sie hier:
<http://goo.gl/i78hY>

Quelle: Fachkräfteportal der Kinder- und Jugendhilfe,
8. Juli 2011, <http://goo.gl/kH1K3>

Portugiesisches Drogen-Modell scheint erfolgreich zu sein

Lissabon ▪ Bereits seit zehn Jahren ist in Portugal der Erwerb und Gebrauch von Drogen nicht mehr strafbar. Ein erfolgreiches Experiment, meinen portugiesische Fachleute. Gelegenheitskonsumenten wurden entkriminalisiert, problematisch Konsumierende besser erreicht. Drogenerwerb bleibt nicht ohne Konsequenzen. Die Betroffenen müssen vor einer „CGT“ erscheinen, einer interdisziplinären Kommission gegen Drogenmissbrauch. Sie kann Bußgelder verhängen oder Sozialdienst anordnen. Primär geht es darum, gegebenenfalls therapeutische Maßnahmen einzuleiten. 6000 Fälle werden von den 18 CGTs pro Jahr verhandelt. Straffrei bleibt nur der Erwerb und Besitz geringer Drogenmengen. Maximal zehn Tagesdosen à 0,1 Gramm Heroin oder Ecstasy, 0,2 Gramm Kokain oder 2,5 Gramm Cannabis dürfen Konsumenten mit sich führen.

Quelle: Telepolis, 14. Juni 2011,
<http://www.heise.de/tp/artikel/34/34857/1.html>

Wolfram-Keup-Förderpreis 2012 ausgeschrieben

Kassel ▪ Der Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe (*buss*) schreibt den Wolfram-Keup-Förderpreis 2012 aus. Bewerben können sich Personen und Institutionen, die wissenschaftlich oder in der therapeutischen Praxis zu den Themen Missbrauch und Sucht arbeiten. Der Preis ist dotiert mit 2000 Euro. Prämiert werden bis zu 20-seitige Arbeiten auf deutsch oder englisch, die sich mit der Entstehung oder Behandlung von Missbrauch und Sucht befassen.

Der Wolfram-Keup-Förderpreis erinnert an den 2007 verstorbenen Wissenschaftler, der bis zu seinem Ableben ein Projekt zu einem Frühwarnsystem für Veränderungen der Missbrauchsmuster chemischer Substanzen leitete. Aus dem Projekt-Nachlass heraus wurde der alle zwei Jahre vergebene Förderpreis gestiftet.

Einsendeschluss für den Förderpreis ist der 30. November 2011. Die Preisverleihung erfolgt am 21. März 2012 in Berlin.

Infolinks

Bewerbungen für den Förderpreis richten Sie an den Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe e.V. , Wilhelmshöher Allee 273, 34131 Kassel.
buss@suchthilfe.de

Einen Link zu den Ausschreibungsunterlagen finden Sie auf der *buss*-Homepage:
<http://www.suchthilfe.de>

fdr greift Idee der DHS-Factsheets auf

Hannover/Erfurt ▪ Es sind Nachahmungen, die von den Urhebern ausdrücklich gewünscht werden: Der Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. (fdr) hat seine ersten „Factsheets“ unter eigenem Logo veröffentlicht. Themen sind: "Drogen-Schwangerschaft-Kind", "Substitution und psychosoziale Betreuung Opiatabhängiger", „Jugendliche und Alkohol“ sowie „Alkohol: Mythen und Meinungen“.

Die Idee der Informationsblätter mit komprimierten suchtfachlichen Informationen stammt von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS). Die DHS-Mitglieder dürfen diese Publikationen unter eigenem Logo weiterverbreiten und auch neue Factsheets konzipieren.

Infolinks

Sie finden die Factsheets des fdr auf dessen Internetseite:
<http://goo.gl/BfPi8>

Die DHS stellt ihre Factsheets ebenfalls auf ihrer Internetseite zum Herunterladen zur Verfügung:
<http://www.dhs.de/infomaterial/factsheets.html>

Zum Thema „Psychosoziale Betreuung Substituierter“ plant die LWL-Koordinationsstelle Sucht eine neue Zusatzqualifikation:
[Neuer Zertifikatskurs Psychosoziale Betreuung Substituierter](#)

Quelle: Mitteilung des fdr, 1. Juni 2011,
<http://goo.gl/uUsN3>

DHS-Fachkonferenz 2011 im November blickt nach Europa

Hamburg ▪ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) richtet ihren Blick nach Europa. Die 51. DHS-Fachkonferenz steht unter dem Thema „Suchthilfe und Suchtpolitik International - Was haben wir von Europa und Europa von uns?“ Tagungsort vom 14. bis 16. November 2011 ist Hamburg.

Ziel der Konferenz ist es, einen gemeinsamen Nenner der Suchthilfe in Europa zu finden, aber auch die regionalen Unterschiede und die europäische Vielfalt abzubilden. Die Teilnehmer sollen Anregungen bekommen, wenn sie Beispiele guter Praxis aus den Bereichen Prävention, Selbsthilfe, therapeutische Verfahren und Finanzierungsgrundlagen kennenlernen.

Infolink

Tagungsausschreibung und Anmeldeunterlagen:
<http://goo.gl/KD8Aw>

Suchtpräventionsnetzwerk PrevNet soll schicker werden

Köln ▪ Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) möchte das Suchtpräventionsnetzwerk prevnet.de weiterentwickeln. Das Projekt ist ausgeschrieben worden. Die Einreichungsfrist ist mittlerweile abgelaufen.

Das PrevNet soll attraktiver werden, das ist das Ziel des Projektes. Layout und Navigation sollen überarbeitet werden. Inhaltliche Aspekte werden in der Ausschreibung nicht genannt.

Infolink

Sie erreichen das PrevNet unter der Internet-Adresse:
<http://www.prevnet.de>

Quelle: BZgA-Mitteilung, 14. Juni 2011

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Wolfgang Rometsch
Warendorfer Str. 27
48133 Münster
Tel.: 0251/591-3267
Fax: 0251 591-5499
E-Mail: kswl@lwl.org
Redaktion: Wolfgang Rometsch (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich